



Erlebnis Osteifel



- Aktuell
- Editorial
- Die Region
- Stadt & Land von A - Z

erlebenswert von A - Z

- Abtei Maria Laach
- Alte Wegekreuze
- Bismuseum
- Brohltalbahn
- Burg Eltz
- Burg Namedy
- Burg Pyrmont
- Burg Rheineck
- Burgruine Olbrück
- Burgruine Wernerseck
- Eifelmuseum Mayen
- Fossil Studio Kottenheim
- Grube Bendisberg
- Gut Nettehammer
- Hl.-Kreuz-Kapelle Mertloch
- Heimatmuseum Bermal
- Hoche-Grab Weißenthurm
- Hochkreuz bei Thür
- Hohe Aicht
- Katteneser Mählental
- Kloster Springiersbach
- LAPIDEA Mayen
- LAVADOME Mendig
- Maria Martental
- Moselschiefer-Straße
- Mühlen am Nothbach
- Mühlen im Schrupftal
- Museum Münstermaifeld
- Naturdenkmal Baumallee
- Nürburg
- Pellenzmuseum Nickenich
- Propstei Buchholz
- Reichsburg Cochem
- Rodder Maar
- Römerwarte Katzenberg
- Röm. Grab in Nickenich
- Schieferbergwerk Mayen
- Schloss Brohleck
- Schloss Bärresheim
- Schwanenkirche Roes
- Schweppenburg
- Stadtmuseum Andernach
- Stiftsbezirk Karden
- Stiftskirche Münstermaifeld

Was uns die Heilig-Kreuz-Kapelle in Mertloch erzählen kann



Weithin sichtbar - die Heilig-Kreuz-Kapelle bei Mertloch (Foto: Ulrich Siewers)

Auf einer Kuppe liegt weithin sichtbar auf einer Anhöhe unweit der L 82 zwischen Mertloch und Naunheim die Heilig-Kreuz-Kapelle. Von Mertloch aus führt ein Weg mit 14 Kreuzwegstationen zu dem weiß gestrichenen Saalbau mit Schieferdach und Dachreiter, dessen Spitze von einem Wetterhahn geschmückt wird. Um die Geschichte dieser Kapelle ranken sich zahlreiche Legenden.

Von bösen Geistern und spukenden Jungfrauen

Die Spukgeschichten im Zusammenhang mit der Heilig-Kreuz-Kapelle, die sowohl bei Einheimischen als auch im Internet kursieren, basieren sämtlich auf naiver Unwissenheit und krankhafter Fantasie. Die Redaktion von Osteifel-aktiv hat keine Mühen gescheut und versucht, wahrheitsgemäß die Hintergründe zu recherchieren, um sie an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Sühneakt nach einem tragischen Jagdunfall



Der Abschlussstein über dem Eingang trägt das Wappen der Adelsfamilie von Metternich (Foto: Ulrich Siewers)

Ursprünglich galt der Besuch des Fotografen der exponierten Lage und der Schönheit des Bauwerks inmitten der fruchtbaren Äcker des Maifeldes. Bei näherer

<p>Urmitzer Heimatmuseum Wallfahrtsort Fraukirch Wallfahrtskirche St. Jost Tempelanlage Martberg Erlebniswelt "Grabenfeld" Me</p>
Vulkanisches Erbe von A - Z
Wacholderheiden
Wanderland
Naturnuss Ostifel
Nürburging von A - Z
Leute & Unternehmen
Gut für Leib & Seele A - Z
Freizeit & Sport A - Z
Tradition & Feste
Kostenloser Routenplaner
Archiv
Fotoservice
Kontakt
Impressum

Die Heilig-Kreuz-Kapelle in Mertloch - ein Eifelkrimi aus dem 18. Jahrhundert wird lebendig
 Betrachtung fielen ihm das Wappen der überregional bekannten Adelsfamilie von Metternich mit den drei Muscheln und die Jahreszahl 1754 auf dem Türbogen ins Auge und erregten augenblicklich seine Neugier.

Bereits vor Jahren hatten ihm zwei einheimische Senioren übereinstimmend berichtet, dass die Kapelle von einem „einheimischen Junker“ als Sühneakt errichtet worden sei, der während einer Jagd versehentlich seinen Bruder erschossen hatte. Ob es sich dabei genau um den Bruder, einen nahen Verwandten oder eine andere Person handelte, lag bis bis dahin weitgehend im Dunkeln. Immerhin: Das Jagdprivileg befand sich damals ausschließlich im Besitz des Adels. Naheliegend lag die Vermutung, dass die hochadelige Familie Derer von Metternich in die Hintergründe der Bluttat verwickelt war.



Herrschaftliche Jagd im 18. Jahrhundert (Repro: Ulrich Siewers)

Im 18. Jahrhundert war es durchaus üblich, im Herbst groß angelegte herrschaftliche Jagdveranstaltungen anzuberaumen. Und bei derartigen "Vergnügungen" des Adels kam es in der Geschichte häufiger zu "schrecklichen Malheurs". Doch darüber schwieg man in Adelskreisen lieber.

Die Familie derer von Metternich und ihre zahlreichen Nebenlinien gehörten im 17. und 18. Jahrhundert neben der Familie von der Leyen, den Waldbotten von Bassenheim und der Familien der Eltzer Grafen zu den dominierenden Adelsfamilien im Fürstentum Kurtrier.

Die Grafen von Metternich residierten im 18. Jahrhundert in Koblenz und besaßen zahlreiche Ländereien im Eifelraum, darunter auch im Maifeld bei Naunheim und Mertloch.

Man muss nicht unbedingt ein Fan von Eifelkrimis sein, um sich bei diesen Informationen die Frage zu stellen, aus welchem Grund jemand in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein derartig kostspieliges Denkmal inmitten der Feldflur am alten Verbindungsweg Münster(maifeld) - Mayen errichten ließ.

Der Beginn einer intensiven Recherche



Laut Wikipedia waren die **Grafen von Metternich** im 18. Jh. Besitzer der **Burg Naunheim**, des dazu gehörenden Burghofes sowie des sogenannten „Kleinen Hofes“. Die Reste der mittelalterlichen Wehranlage wurden in den 20er Jahren des 20. Jh. niedergelegt. Übrig geblieben ist in Naunheim nur noch der Name "Burgstraße" und die drei Muscheln im Wappen der Gemeinde.

Ortswappen von Naunheim



Wappen über dem Eingang von Haus Metternich in Koblenz
(Repro: Ulrich Siewers)

Der Burghof in Naunheim gehörte nach unseren Recherchen in der Mitte des 18. Jahrhunderts der einflussreichen Winneburg-Beilsteiner Linie Derer von Metternich, die nach der Zerstörung ihrer Burgen durch die französischen Truppen Ludwig XIV. im Jahre 1689 in Koblenz residierten. Ein gesellschaftlich bedeutender "Event" wie etwa eine groß angelegte Herbstjagd im Maifeld passt gut in das Bild des barocken adeligen Lebensstils. Der sicherlich kostspielige Bau der Kapelle geschah auf Veranlassung des Hauses Metternich zu Koblenz.

Ein weiteres Indiz für diese Annahme ist der Pachtvertrag zwischen der Gräflin Metternich'schen Kanzlei und dem Hofmann (Pächter) **Josef Weckbecker** von 1791, der letzteren verpflichtete, alljährlich dem Pfarrer von Naunheim eine alljährliche "*Fruchtrente für Messen in der Kreuzkapelle*" bei Mertloch zu zahlen.

Die Indizien für einen Kriminalfall wiegen schwer



Wappen und Inschrift über dem zugemauerten Seiteneingang
(Foto: Ulrich Siewers)

Für die Richtigkeit der Annahme, dass die Kapelle als Sühnmal für ein zu Tode gekommenes Familienmitglied errichtet wurde, sprechen nicht nur das Wappen der Metternichs über den Eingang, sondern auch noch ein weiteres über dem zugemauerten Seiteneingang. Ein ungelöstes Rätsel bildet jedoch noch immer die Inschrift **E F 1657 V M**. Wir bleiben dran!

Das Wappen Derer von Metternich mit den drei Muscheln finden wir noch einmal in der Grablage zu Füßen der Christusfigur.

Bei dem zu Tode gekommenen Adeligen handelte es sich um **Graf Johann Hugo Franz Wolfgang von Metternich-Müllenarck** (*1696 - †1754), der in seinem kurzen Leben zahlreiche Güter rund um Euskirchen und Weilerswist erwarb. Er residierte u.a. sowohl in Neckarsteinach (heute Kreis Bergstraße, Hessen) und auf **Burg Müllenarck** bei Düren (heute Nordrhein-Westfalen). Johann Hugo ist das einzige Familienmitglied derer von Metternich, dessen gewaltsamer Tod (by accident) am 11. Oktober 1754 gleich von mehreren Quellen bestätigt wird.



Wappen (von Metterich/von Harff-Dreiborn) über der Einfahrt der ehem. Burg Müllenark (Repro: Ulrich Siewers)

Nach seinem gewaltsamen Tode am 11. Oktober 1754 zerfiel sein Erbe mangels männlicher Nachkommen. Johann Hugos hoch verschuldeter Besitz wurde konfisziert und weiter verkauft. Dennoch wurde der Lebensunterhalt für die verbliebenen Damen der Familie seltsamerweise weiterhin gewährleistet. War dies möglicherweise die Sühne für einen nicht beabsichtigten tödlichen Unfall im Rahmen einer adeligen Jagdpartie bei Mertloch?

Dem Täter erfolgreich auf der Spur

In diesem Fall steht ein gewisser **Jacques Paul DeVillers Masbourg** im Verdacht, den gewaltsamen Tod des Grafen von Metternich ohne vorsätzliche Absicht herbei geführt zu haben. Dieses Mitglied eines eher wenig bekannten Adelsgeschlechts gehörte entfernt zu der Linie Metternich-Bourscheid aus der heute belgischen Provinz Luxembourg in der Wallonie, die wiederum mit dem Getöteten verwandtschaftlich verbunden war. Außerdem wissen wir, dass die Aufwendungen für die Hinterbliebenen von Johann Hugo Franz Wolfgang von Metternich-Müllenark von ihm bezahlt wurden, bevor er selbst, mittlerweile weitgehend veramt, 1783 in Cheoux, einem Flecken bei Rendeux (im heute belgischen Kanton Luxembourg) starb.

Wie seinerzeit üblich, wurde die Geschichte in den blaublütigen Familien intern geregelt. Und ein Recht auf Information der Öffentlichkeit gab es im 18. Jahrhundert bekanntlich noch nicht.

Die Kapelle heute



Verzicht auf den Prunk des Rokoko - das Innere der Kapelle (Foto: Ulrich Siewers)



Auf dem Altarstein im Innern erhebt sich Jesus am Kreuz, flankiert von Darstellungen der Hl. Anna und des Apostels Johannes. Die lebensgroßen Figuren sind aus Tuffstein gearbeitet und farbig bemalt.

In der rechten Seitenwand befindet sich eine Grablegungsnische mit dem Leichnam Jesu in gleicher Darstellungsweise.

Die ganze Kapelle wirkt trotz ihrer Schönheit ein wenig kühl - Elemente des zeitgenössischen Rokoko sucht man vergeblich (bis auf das Wappen derer von Metternich zu Füßen des Heilands). Die verblasste Wandmalerei in der Grablegungsnische scheint nicht ursprünglich zu sein, denn sie weist keine zeittypischen Stilelemente wie z. B. Rocailles auf.

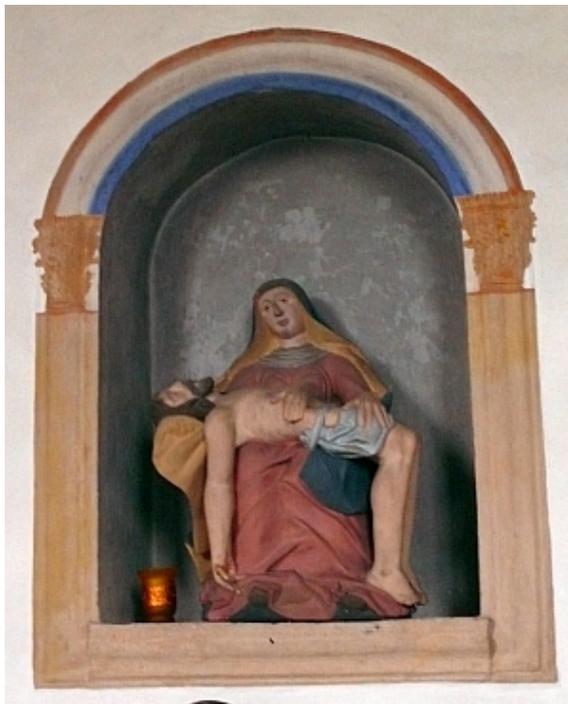
(Fotos: Ulrich Siewers)



Die Heilig-Kreuz-Kapelle wurde im Lauf ihres Bestehens mehrfach umgestaltet. Bei den letzten Renovierungsarbeiten wurden vorhandene Reste der aus dem 19. Jahrhundert stammenden Wandbemalungen einfach weiß überstrichen. Rückschlüsse auf die ursprüngliche Ausgestaltung des Innenraumes gingen dabei endgültig verloren.

Wallfahrten zur Schmerzhaften Mutter Gottes

Die figürliche Darstellung der Pieta in der großen Wandnische neben der Grablege weist einige besondere Merkmale auf. Das Antlitz der Frauengestalt zeigt nicht den großen Schmerz über ihren toten Sohn auf dem Schoß, sondern strahlt eher Güte und Zuversicht aus. Mit ihren großen Händen, dem rundlichen Gesicht und Körper sowie dem eher schlichten Gewand erinnert sie an eine einfache Frau vom Lande, die sich ihrem Schicksal in Gott ergeben zeigt. Vielleicht ist das genau der Grund, warum die bodenständigen Menschen der Umgebung seit Jahrhunderten zu ihr pilgern.



Die einfachen Menschen der Umgebung vertrauen ihre Sorgen und Nöte auch heute noch Maria an im festen Glauben an ihre Fürsprache bei Gott
(Foto: Ulrich Siewers)



Ausdruck Eifeler Volksfrömmigkeit - Maria hat geholfen (Foto: Ulrich Siewers)

Zahlreiche Votivtafeln an der Rückwand der Kapelle zeugen von Pilgern, die regelmäßig den Ort besuchen, um ihre privaten Anliegen der Gottesmutter Maria anzuvertrauen. Es geht ihnen dabei nicht um Anbetung der Gottesmutter, sondern um die Bitte um ihre Fürsprache als Mutter Gottes.

Kreuzwegandachten - der Weg nach Golgota



Da im Innern der Platz oft nicht ausreicht, finden Pilgertagesdienste auch im Freien statt (Foto: Ulrich Siewers)

14 Kreuzwegstationen säumen den Weg auf den Hügel mit der Kapelle. Diese Stationen symbolisieren den Leidensweg Christi von der Verurteilung bis zum Tod am Kreuz auf dem Berg Golgota bei Jerusalem. Auch heute finden in der Zeit vor Ostern, insbesondere am Karfreitag in der katholischen Eifel Kreuzwegandachten statt.

Wenn die vorhandenen Plätze in der Kapelle nicht ausreichen, werden Gottesdienste auch im Freien abgehalten. Zu diesem Zweck wurden neben dem Gotteshaus ein Altarstein und zahlreiche Bankreihen aufgestellt.

Das Wegekreuz (datiert 1813) neben der Kapelle sowie zwei kleinere Steinkreuze beiderseits des Eingangs wurden wahrscheinlich später von anderen Orten der Umgebung hierher verbracht.

Vor der Kapelle steht eine Informationsstele, die auf die hier verlaufende Zubringerverbindung von Münstermaifeld über Polch nach Mayen zum **Jakobsweg** (Eifel-Camino) aufmerksam macht.

Touristische Informationen

Tourist-Information Maifeld

Münsterplatz 6
56295 Münstermaifeld

Öffnungszeiten

von Ostern bis 1. November (Kernzeiten):
Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag, Feiertag: 10:00 - 13:00 und 14:00 - 15:30
Freitag: 10:00 - 13:00 Uhr
Montag u. Dienstag sind Ruhetage
Tel: 02605/ 96 150 26 und 02654/ 9402 120
www.maifeldurlaub.de
Tourist@maifeld.de

Noch mehr Informationen bekommen Sie >>> **hier**

© Copyright by Ulrich Siewers, D-56656 Brohl-Luetzing
Mitglied in der VG Bild & Kunst und der VG Wort